

Buchbesprechungen

BREITENBACH, J., KRÄNZLIN, F.: Pilze der Schweiz. Band 4. Blätterpilze 2. Teil. 1995. Luzern: Mykologia. 371 S., 465 Farbfotos. sFR 158,-.

Seit einiger Zeit gibt es jetzt schon den vierten Band der erfolgreichen Serie Pilze der Schweiz, die sich bisher sehr bewährt und zu einer mykologischen Standardflora entwickelt hat. Der Band enthält die *Entolomataceae*, *Pluteaceae*, *Amanitaceae*, *Coprinaceae*, *Bolbitiaceae* und *Strophariaceae*. Es fehlen jetzt dann noch die *Crepidotaceae* und die beiden großen Brocken *Cortinariaceae* und *Russulales*.

Die Ausstattung gleicht den bisherigen Bänden. Neu ist der Versuch einer objektiven standardisierten Abbildung der Sporenpulverfarben. Inwieweit sich die mit Computerhilfe erstellten Farben als Bestimmungshilfe bewähren, bleibt abzuwarten. Der verschiedenen dabei auftretenden Probleme sind sich die Autoren bewußt. Im allgemeinen Teil sind auch für den Naturschutz brauchbare Hinweise auf die Wichtigkeit des Artenschutzes und der Erhaltung der Biotopvielfalt u. a. durch Hintanhalten der Eutrophierung eingeschlossen. In den einleitenden Bemerkungen zu einzelnen Gattungen geben die Autoren Hinweise auf wichtige Bestimmungsmerkmale, auf Spezialliteratur (bei *Squamanita* gehört der wichtige Artikel von REDHEAD & al. 1994 ergänzt) und legen ihre Auffassung der Gattungsabgrenzung dar. Diese weicht teilweise von anderer Literatur ab. Meist folgen die Autoren einem weiteren Gattungskonzept, z. B. *Conocybe* inkl. *Pholiotina* (hier steht zweimal ss. statt s. stricto), *Lepiota* inkl. *Echinoderma*, *Pholiota* inkl. *Kuehneromyces*, u. a. Bei den Erklärungen von Fachausdrücken hätte ich gern in noch mehr Fällen die Wortableitungen aus dem Lateinischen oder Griechischen dabei. Die verwendete Terminologie der Huthautpigmente wird anhand von Zeichnungen anschaulich erklärt. Unter "Verwendete Abkürzungen und Zeichen" ist bei ex der : der Sanktionierung nicht ganz vollständig erklärt. Die Sanktionierung gilt nicht nur bei Fries: *Systema mycologicum* 1-3 und *Elenchus fungorum* 1-2 sondern auch bei Persoon: *Synopsis methodica fungorum*. In der Autoren-Abkürzungsliste und im floristischen Teil werden die Autoren der Taxa nicht in der von KIRK & ANSELL (1992) vorgeschlagenen Standardisierung der Zitierung angegeben. Die verwendeten botanischen Pflanzennamen sind nicht immer exakt. Oft fehlt das Artepitheton, z. B. bei *Carpinus*, *Corylus*, *Fagus* u. a. Bei Kurzbeschreibungen wird dieses üblicherweise gern weggelassen, aber in einem Standardwerk sollte es schon zumindest einmal angeführt sein. Nach einigen Bestimmungsschlüsseln folgt dann das floristische Herzstück des Buches mit der durchnummerierten Vorstellung der einzelnen Arten mit Beschreibung, Mikrozeichnungen und Farbfoto. Die meisten Fotos sind von ausgezeichneter Qualität und es werden wieder eine Fülle interessanter und auch seltener oder selten abgebildeter Arten (z. B. *Entoloma lepidissimum*, *E. nitens*, *E. politoflavipes*, *Cystoderma simulatum*, *C. superbum*, *Squamanita odorata*, *S. pearsonii*, u.v.a.) anhand von Schweizer Kollektionen vorgestellt. Eine floristische Fundgrube! Der Band enthält auch sehr schwierige Gattungen wie *Entoloma*, *Psathyrella* und *Conocybe*. Hier ist es schade, daß die Autoren nicht stärker Spezialisten zur Absicherung ihrer Bestimmungen herangezogen haben. So finden sich halt doch etliche unsichere

und falsche Bestimmungen, die vermeidbar gewesen wären. Es ist zu hoffen, daß beim nächsten Band mit der ebenso schwierigen Gattung *Cortinarius* die Bestimmungen verstärkt durch Spezialisten abgesichert werden. Manche Fotos zeigen auch zu alte oder untypische Exemplare, auf denen die jeweilige Pilzart nicht mehr kenntlich ist.

Es sind inzwischen weitere Buchbesprechungen mit etlichen Bemerkungen erschienen: NOORDELOOS (1996) und WÖLFEL & SCHMID (1996). Um dem Leser die Eintragungen in sein Exemplar zu erleichtern, habe ich die Hinweise aus oben genannten Besprechungen und Vorschläge von Herrn HAUSKNECHT (pers. Mitteilung) in der folgenden nach den Nummern geordneten Aufstellung mitberücksichtigt:

6: *Entoloma aethips* zeigt wohl *E. melanochroum* (= *E. aethiops* ss. KÜHNER & ROMAGNESI)

15: *Entoloma carneogriseum* zeigt *E. serrulatum*

17: *Entoloma cephalotrichum*, schlecht

19: *Entoloma chalybaeum* var. *chalybaeum*: zeigt wohl *E. mougeotii*

20: *Entoloma chalybaeum* var. *lazulinum*: unsicher; die jung blauen Lamellen sind nicht zu sehen

22: *Entoloma clypeatum*: schlecht

31: *Entoloma exile*: wahrscheinlich *E. longistriatum*, zu dunkel für *exile*

34: *Entoloma favrei*: untypisch

39: *Entoloma hirtipes*: kommt auch im Spätherbst vor

45: *Entoloma juncinum*: unsicher

51: *Entoloma majaloides*: zeigt wahrscheinlich *E. sericatum*

59: *Entoloma papillatum*: unsicher

61: *Entoloma pleopodium*: alte Exemplare

62: *Entoloma poliopus*: Bild falsch, zeigt eventuell *E. roseotinctum*

65: *Entoloma pseudocoelestinum*: Farben ganz falsch

73: *Entoloma saepium*: nicht gut kenntlich

74: *Entoloma saundersii*: zeigt wohl *E. saepium*

80: *Entoloma sericeum*: falsch, außerdem sind die Fruchtkörper ganz alt und zerfressen

83: *Entoloma sinuatum*: die typischen Gelbtöne fehlen fast ganz

86: *Entoloma strigosissimum*: die schönen roten Haare sind fast nicht erkennbar

88: *Entoloma tibiicystidiatum*: die abgebildeten Exemplare sind sehr hell

92: *Entoloma venosum*: ausgetrocknete Exemplare, Farben untypisch

93: *Entoloma verum*: untypisch

95: *Entoloma xanthocaulon*: unscharf

113: *Pluteus nigrofloccosus*: leider sind die dunkelbraunen Lamellenschneiden nicht erkennbar

115: *Pluteus petasatus*: viel zu braun, ist normalerweise fast weiß

126: *Pluteus thomsonii*: Hutaderung sehr gut sichtbar, aber leider weder Lamellen noch Stiel

127: *Pluteus umbrosus*: Stiel nicht sichtbar

132: *Volvariella murinella*: Fruchtkörper sehr hell

133: *Volvariella pusilla*: Hutoberfläche untypisch

134: *Volvariella surrecta*: leider ist das Substrat, *Clitocybe nebularis*, nicht sichtbar

135: *Amanita battarae*: zeigt *A. submembranacea*

- 140: *Amanita lividopallescens*: unsicher, könnte *A. beckeri* sein
- 145: *Amanita caesarea*: die schön gelben Lamellen sind nicht sichtbar
- 146: *Amanita franchetii*: untypisch, die gelben Farben sind kaum vorhanden
- 156: *Amanita porphyria*: untypisch, fast nicht kenntlich
- 163: *Limacella illinita*: typische weiße Fruchtkörper fehlen
- 164: *Limacella ochraceolutea*: in der Huthautzeichnung fehlt die Gelatinisierung
- 170: *Agaricus* aff. *benesii*: zeigt - wie von den Autoren selbst erwogen - junge Fruchtkörper von *A. squamulifer*
- 176: *Agaricus cupreobrunneus*: unsicher
- 179: *Agaricus langei*: Foto sehr untypisch
- 181: *Agaricus luteomaculatus*: unkenntliche, zu alte Fruchtkörper
- 189: *Agaricus* aff. *pseudoprattensis*: sicher etwas anderes
- 192: *Agaricus silvaticus*: bei den Bemerkungen wäre ein Hinweis auf *A. impudicus* nützlich
- 204: *Cystoderma granulosum*: Farbe zu orange
- 219: *Lepiota castanea*: sehr alte, dunkle Fruchtkörper
- 226: *Lepiota griseovirens*: Farbe verfälscht
- 232: *Lepiota oreadiformis*: alte, getrocknete Fruchtkörper, wahrscheinlich *Lepiota alba*
- 233: *Lepiota perplexa*: zeigt *L. echinacea* (gleiches Foto)
- 243: *Leucoagaricus subcretaceus*: sehr unsicher
- 247: *Leucocoprinus lanzonii*: alte, untypische Fruchtkörper
- 248: *Macrolepiota excoriata*: Schuppen sind meist heller
- 255: *Macrolepiota puellaris*: leider nur ein durchschnittliches Exemplar abgebildet
- 264: *Coprinus angulatus*: alte Fruchtkörper
- 269: *Coprinus cinereus*: alte Fruchtkörper, Velum großteils abgewaschen
- 271: *Coprinus cortinatus*: zwei verschiedene Arten abgebildet?
- 279: *Coprinus hemerobius*: unsicher
- 280: *Coprinus heptemerus*: wahrscheinlich *C. cordisporus*
- 286: *Coprinus laanii*: das Velum sollte mausgrau sein
- 289: *Coprinus latisporus*: zeigt *C. niveus*
- 290: *Coprinus leiocephalus*: unsicher, eventuell *C. auricomus*
- 296: *Coprinus patouillardii*: der rosabraune Farbton fehlt
- 304: *Coprinus tigrinellus*: Schuppen zu hell
- 307: *Coprinus xanthothrix*: typisches Velum fast nicht mehr vorhanden
- 315: *Panaeolus olivaceus*: Sporenzeichnung falsch
- 316: *Panaeolus papilionaceus*: hier inklusive *P. retirugis* und *P. sphinctrinus* aufgefaßt
- 319: *Psathyrella artemisiae*: unsicher, Habitus ganz falsch
- 328: *Psathyrella fatua*: falsch
- 329: *Psathyrella* aff. *friesii*: ist möglicherweise *P. fulvescens* var. *brevicystis*
- 330: *Psathyrella gracilis*: die wurzelnde Stielbasis ist nicht sichtbar
- 336: *Psathyrella microrhiza*: die wurzelnde Stielbasis ist nicht sichtbar
- 337: *Psathyrella multipedata* (statt: *multipedata*)
- 342: *Psathyrella panaeoloides*: untypisch
- 345: *Psathyrella pervelata*: falsch, eventuell *P. sacchariolens*
- 346: *Psathyrella phegophila*: kaum richtig

- 349: *Psathyrella prona* f. *cana*: Abb. zeigt ausgetrocknete Exemplare
 357: *Psathyrella spadiceogrisea*: unsicher
 361: *Agrocybe arvalis*: leider sieht man die eindrucksvolle Verbindung von der Stielbasis zu den Sklerotien nicht
 364, 365: *Agrocybe erebia* und *A. firma*: beide rotstichig
 369: *Agrocybe semiorbicularis*: richtiger Name: *A. pediades*
 370: *Agrocybe splendida*: gehört zu *Agrocybe pediades*
 374: *Conocybe abruptibulbosa*: unsicher, eventuell *C. macrocephala*
 375: *Conocybe brunneola*: Farbe untypisch
 386: *Conocybe pseudopilosella*: falsch, eventuell *C. murinacea* WATLING oder *Panaeolus foenisecii*
 388: *Conocybe rickenii*: ziemlich sicher falsch, die Farbe des jungen Fruchtkörpers stimmt keineswegs
 392: *Conocybe spec.*: das ist *Conocybe alboradicans* var. *carinthiaca* (Herr HAUSKNECHT hat diesen Beleg untersucht)
 401: *Conocybe (Pholiotina) filaris*: unsicher, eventuell *Pholiotina rugosa*
 409: *Hypholoma elongatum*: unsicher, Lamellen viel zu dunkel
 428: *Pholiota jahnii*: Foto zeigt *Pholiota squarrosa*
 437: *Pholiota populnea*: leider sieht man die schönen braunen Lamellen nicht
 442: *Psilocybe bullacea*: alte Fruchtkörper, die Velumflocken sind fast nicht erkennbar
 447: *Psilocybe merdaria*: zeigt *P. inquilina*
 452: *Psilocybe subcoprophila*: schönes Foto von *Panaeolus olivaceus*
 454: *Stropharia albonitens*: alte Fruchtkörper
 460: *Stropharia semiglobata*: alte Fruchtkörper

Diese relativ lange Liste soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der Flora viele gute und wertvolle Abbildungen enthalten sind. Auch der vierte Band hat bereits seinen festen Platz in der Mykoliteratur eingenommen und wir freuen uns alle auf den nächsten!

I. KRISAI-GREILHUBER

TONI HAUSKNECHT danke ich herzlich für wichtige Ergänzungen.

Literatur

- KIRK, P. M., ANSELL, A. E., 1992: Authors of fungal names. - Index of Fungi Supplement. - Wallingford: CAB.
 NOORDELOOS, M. E., 1996: J. BREITENBACH & F. KRÄNZLIN. Pilze der Schweiz. vol. 4. - Persoonia 16: 262-263.
 REDHEAD, S. A., AMMIRATI, J. F., WALKER, G. R., NOVVELL, L. L., PUCCIO, M. B., 1994: *Squamanita contortipes*, the Rosetta Stone of a mycoparasitic agaric genus. - Canad. J. Bot. 72: 1812-1824.
 WÖLFEL, G., SCHMID, H., 1996: BREITENBACH, J. & F. KRÄNZLIN (1995): Pilze der Schweiz. Band 4. - Z. Mykol. 62: 81-82.

SCHMID, H., HELFER, W., 1995: Pilze. Wissenswertes aus Ökologie, Geschichte und Mythos. - Eching: IHW-Verlag. 160 S., 160 Farabbildungen, fest gebunden, ISBN 3-930167-14-X. DM 40,-.

Wer zur Abwechslung einmal ein entspannendes und humorvolles populärwissenschaftliches Pilzbuch lesen möchte, dessen Ziel es ist, das Leben der Pilze und deren Wechselwirkungen mit der Umwelt allgemein verständlich vorzustellen, dem sei oben genanntes Buch empfohlen. Die Autoren schildern frisch von der Leber weg in lebhafter Erzählweise diverseste wissenswerte und geheimnisumwitterte Fakten in kurzen Einzelkapiteln mit so klingenden Überschriften wie: Dürfen wir vorstellen: der größte Entsorgungs- und Verwertungsdienst weltweit!; Exhibitionismus? Der "unkeusche Phallus" unserer Wälder und Parks; Fleisch der Götter, Magic Mushrooms - große Namen für kleine Pilze; Von Tinte, Alkohol und einer Notschlachtung; vom Schnupftabak des Teufels: der Flaschenstäubling; Beefsteak mit Makkaroni an Eichenstamm; Zwei geruchsame Mörder im Obstgarten; Der Tiegelteufeling - Vogelnest, Brotkorb und Inflationsbarometer in einem; Der Fliegenpilz - als Gott verehrt, als Giftpilz gemieden; Schreckgespenst aller Speisepilzsammler: Der Grüne Knollenblätterpilz; Unschuldig unter Mordverdacht: der Gelbe Knollenblätterpilz; Von Teufeln, Blut und Totenschädeln; Pilze für Meuchelmörder: Orangefuchsig und Spitzkegeliger Rauhkopf; Die Trüffel - Königin der Speisepilze; und viele weitere Themen.

Im Laufe des Schmökerns bekommt man einen ersten, aber guten Überblick über die ökologische Lebensweise der Pilze: über Streuzersetzung, Holzabbau, Parasitismus und Mykorrhiza, gleichzeitig auch über wichtige Speise- und Zuchtpilze sowie Giftpilze. Wobei das Werk jedoch bewußt kein Bestimmungsbuch sein will. Den einzelnen kurzen Aufsätzen zu wichtigen Themen sind jeweils dazu passende Pilze mit Fotos und Kurzbeschreibungen zugesellt. Bei Giftpilzen werden auch die Giftstoffe samt Darstellung der chemischen Formel, die Giftwirkung und Therapiemaßnahmen erläutert. Natürlich fehlen auch die Magic Mushrooms und deren geschichtliche Erläuterung nicht. Ebenso ist der kuriosen *Pietra fungaja* ein eigenes Kapitel gewidmet. Im Falle von Speisepilzen geben die Autoren dann auch ihr Lieblingsrezept preis, z. B. Glucke im Blätterteig, Stockschwämmchensuppe, Lachs mit Morcheln im Wok, Lammkeule mit Pfifferlingen in Rahmsauce, Steinpilze in Basilikumöl, Trüffeln nach Art der gräflichen Küche. Darunter finden sich auch Kuriositäten, etwa ein Rezept für Hexeneier oder den Schwefelporling. Der Text ist durch viele und prächtige Farbfotos aufgelockert. Neben sehr bekannten Pilzen, wie Eierschwammerl, Speisemorchel, Steinpilz, Zuchtchampignon und Fliegenpilz, sind auch vielen Leuten unbekannte Pilze, wie *Exobasidium rhododendri*, *Taphrina padi*, *Cheilymenia stercorea*, *Lamprospora carbonicola*, *Verpa conica*, *Puccinia graminis*, *Hypocrea pulvinata* u. a., die als Speisepilze keine Rolle spielen, jedoch im ökologischen Kreislauf wichtig sind, abgebildet. Das Foto auf S. 12 zeigt *Ganoderma lucidum* (die Bildbeschriftung fehlt im Buch). Ich habe nur zwei fehlbestimmte Fotos gefunden: auf S. 116 unten ist wohl *Amanita fulva* und auf S. 143 der Spitzkegelige Rauhkopf zu sehen. Im Buch sind etliche teilweise computersatzbedingte Flüchtigkeitsdruckfehler enthalten. Ein sinnstörender Fehler: S. 24 2. Absatz, 5. Zeile: ... einer genügend gegarten Mahlzeit (statt: ungenügend).

Ein paar Hinweise für künftige Auflagen seien mir erlaubt: Beim Flaschenstäubling (S. 38) könnte man die früher übliche Verwendung des Sporenpulvers als medi-

zinisches Wundpulver anführen. Beim Echten Zunderschwamm (S. 50) wird die Geotropie ausführlich erklärt, hier wäre ein Foto davon recht instruktiv. Auch die Zundelmacherei (S. 52) gibt es noch. Es werden noch heute in Rumänien ansprechende Ziertischdeckchen aus dem Zunderschwamm erzeugt. In ähnlicher Weise wurden in der Steiermark aus *Polyporus betulinus* (S. 69-70) Birkenschwammsschnitzereien gemacht. Bei der Krausen Glucke (S. 79) vermisste ich die für mich beste Assoziation mit einem natürlichen Badeschwamm. Der als Doppelgänger des Austernseitlings genannte Zwerg-Muschelseitling (S. 84: ... als ungenießbar geltend ...) ist genießbar, wenn auch geschmacklich nicht besonders aufregend und etwas zäh. Bei der Gegenüberstellung von Stockschwämmchen und Gifthäubling im Text auf S. 90 vermisste ich die gute Unterscheidungsmöglichkeit des Geruchs und Geschmacks. Das Stockschwämmchen schmeckt und riecht angenehm würzig, der Gifthäubling (Kostprobe ausspucken!) hingegen intensiv mehlig. Die Autoren mögen meine Punkte nicht als Kritik sondern als konstruktive Anregung auffassen.

Die Lektüre dieses etwas anderen Pilzbuches hat mir jedenfalls Spaß gemacht!

I. KRISAI-GREILHUBER

D. BOERTMANN: The genus *Hygrocybe*. Fungi of Northern Europe 1. - Greve: Svampetryk. 184 pp. ISBN 87-983581-1-1. DKK 198,-.

The new series on North European fungi starts with a very nice publication about waxcaps. Every mycologist knows these mostly brilliantly coloured mushrooms which are often neglected due to determination problems. The author made the same experience but was fascinated by them for over twenty years now. The result of his studies is remarkable and this work should find its place in the bookshelves of all agaricologists. The genus *Hygrocybe* is presented in its nowadays widely accepted broad delimitation including the former genus *Camarophyllus* but excluding *Hygrophorus*. The species concept adopted is quite reasonable, considerably wider than those of other authors, maybe too wide in some cases, e.g., *Camarophyllus berkeleyanus* is included in *Hygrocybe pratensis* as var. *pallida*, *Hygrocybe conicoides* is included in *H. conica* (in *H. conica* the author further includes *H. pseudoconica*, *H. conicopalustris* a.o.), *Camarophyllus subradiatus* is included in *Hygrocybe virginea* and *Camarophyllus fuscescens* is reduced to a variety of *Hygrocybe virginea* (var. *fuscescens*). In other cases, e.g., synonymy of *Camarophyllus niveus* with *Hygrocybe virginea*, *Hygrocybe fornicata* including *H. streptopus* and *H. clivalis*, *H. irrigata* including *H. unguinosa*, *H. persistens* including *H. acutoconica* and *H. konradii* as a variety, I fully agree with the author. In contrast, *H. splendidissima* and *H. punicea* are treated as two separate species. Several new taxa, e.g., *H. laeta* var. *flava*, and new combinations are proposed, e.g., *H. psittacina* var. *perplexa*, *H. substrangulata* var. *rhodophylla*, *H. spadicea* var. *albifolia*, *H. persistens* var. *konradii*, *H. persistens* var. *konradii* f. *subglobispora* and *H. conica* var. *conicoides*.

The book starts with a short introduction about the main macro- and microscopical characters of the genus. A proposal of an infrageneric systematic arrangement follows based on the subjective 20year-long experience of the author (this certainly can be posed on a more objective base using appropriate phylogenetic programs in further

studies). A short chapter deals with *Hygrocybe* species as indicators of habitat quality. These statements are of high value for biologists working in environment protection and conservation politics, as the waxcaps obviously are among the few fungal indicator species, in this case especially for semi-natural grassland. Two keys to the species follow: a field-key relying on macroscopic characters and a systematic key including the microscopy. Very useful is the interpretation of colour illustrations in other publications: BREITENBACH & KRÄNZLIN (1991), CETTO (1979-1984, 1987), DÄHNCKE (1993), GALLI (1985), LANGE (1940), MOSER & JÜLICH (1985-1994), PHILLIPS (1981) and RYMAN & HOLMÅSEN (1984). The main part consists of extensive descriptions of the species and infraspecific taxa accepted by the author. Every species is presented with a brilliant colour photograph, spore drawings, a distribution map of northern Europe, a character description, comments on ecology and distribution and a short discussion about its affinities, similar species, taxonomic and other matters. Thus, besides well-known taxa rare and northern European species are illustrated, e.g., *Hygrocybe canescens*, *H. radiata*, *H. cinerella*, *H. citrinopallida*, *H. viola*, *H. phaeococcinea*, *H. constrictospora* and *H. salicis-herbaceae*. At the end insufficiently known taxa are listed and briefly commented, the sources of data, references and an index are given. There are only a few misprints.

In the distribution maps a few dots could be added: for Austria: *Hygrocybe pratensis* var. *pallida*, *H. aurantiosplendens*, *H. glutinipes* and *H. subpapillata*, for Switzerland: *H. substrangulata* var. *substrangulata*.

Concluding, I congratulate the author for publishing this competent and attractive book about the waxcaps. It is a must for every serious mycologist!

I. KRISAI-GREILHUBER

References

- BREITENBACH, J., KRÄNZLIN, F., 1991: Pilze der Schweiz 3. Röhrlinge und Blätterpilze 1. Teil. - Luzern: Mykologia.
 CETTO, B., 1979-1984: Der große Pilzfürer 1-4. - München, Berlin, Wien: BLV.
 — 1987: I funghi dal vero 5. - Trento: Saturnia.
 DÄHNCKE, R. M., 1993: 1200 Pilze in Farbfotos. - Stuttgart: AT-Verlag.
 GALLI, R., 1985: Gli igrofori delle nostre regioni. - S. Vittore Olona: La Tipotecnica.
 LANGE, M., 1940: Flora Agaricina Danica 5. - Copenhagen: Recato.
 MOSER, M., JÜLICH, W., 1985-1994: Farbatlas der Basidiomyceten. Lieferungen 1-12.- Stuttgart: G. Fischer.
 PHILLIPS, R., 1981: Mushrooms and other fungi of Great Britain and Europe. - London: Pan Books.
 RYMAN, S., HOLMÅSEN, I., 1984: Svampar. En fälthandbok. - Stockholm: Interpublishing.

KOTHE, H., KOTHE, E.: Pilzgeschichten. Wissenswertes aus der Mykologie. - Berlin: Springer. 1996. 211 S., 37 Abb., davon 17 in Farbe, broschiert, öS 217,60.

Mit Pilzgeschichten legt der Springer Verlag ein weiteres Werk einer noch relativ neuen Sachbuchreihe vor, die sich mit für Laien wissenswerten Dingen der Naturwissenschaften beschäftigt. Die - leider immer noch! - geheimnisumwobenen Pilze gehören auch dazu. Die beiden Autoren behandeln in amüsantem journalistischem, durchaus flüssig lesbarem Stil folgende Kapitel: kurze allgemeine Erklärung, Pilzgifte und

Giftwirkung des Grünen Knollenblätterpilzes ("Der grüne Mörder"), andere Pilzgifte ("Saft-, Täub-, Schleier- und andere Fieslinge"), Mykotoxine ("Ein weiterer Fluch der Pharaonen"), Rauschpilze ("Das Fleisch Gottes - Schamanen- und Kultpilze"), Fliegenpilzvergiftung ("Der Narrenschwamm"), Mutterkornpilz ("Das Heilige Feuer"), Kraut- und Knollenfäule des Erdapfels ("Irish Connection"), die Entdeckung des Penicillins ("Zufälligkeiten"), Hefepilze ("Die kulinarische Bereicherung"), Pilze im ökologischen Stoffkreislauf ("Wahlverwandtschaften"). Die Autoren versuchen dabei bei den Titeln besonders originell zu sein. Wie so oft in Sachbüchern für Laien, wird leider teilweise mit Fachtermini etwas großzügig umgegangen. Frei nach dem Motto: für Laien ist es ohnehin nicht so wichtig, da sie den Unterschied nicht kennen. Ich bin aber der Meinung, daß gerade in einem Sachbuch für Laien auch Fachtermini wissenschaftlich richtig vorgebracht werden sollten. Sonst läßt man den Leser ja erst recht wieder im Unklaren und Halbwahren. Im ersten Kapitel wird die allgemein bekannte lateinische *vis vitalis*, die Lebenskraft, falsch mit Lebenswärme übersetzt (die *vis vitalis* steht in jedem besseren Lexikon). Die Autoren verwechseln immer wieder Ausbreitung mit Verbreitung. Für die tetrapolare Art *Schizophyllum commune* mit homogener Inkompatibilität werden 20000 Geschlechter (statt der vorhandenen vier) angegeben. Die Hyphochytriomyceten (oder Hyphochytridiomyceten) sind konsequent falsch geschrieben (Hyphochytrromyceten). *Inocybe patouillardii* heißt seit etlichen Jahren korrekt *Inocybe erubescens*. Der Mairitterling heißt *Calocybe gambosa* (nicht: *gambossa*). Bei der Liste der Pilze, die gastrointestinale Vergiftungen hervorrufen, fehlen wichtige, z. B. die Schwefelköpfe. Auch gibt es keinen Hinweis auf die Unverträglichkeitsreaktionen bei Hallimasch und Rötelfritterlingen. Bei der Aldehydvergiftung durch Tintlinge wird völlig zu Unrecht *Coprinus comatus* abgebildet. Schon seit etlichen Jahren ist jedoch bekannt (und in der einschlägigen Fachliteratur leicht nachzulesen), daß gerade der Schopf-Tintling kein Coprin enthält. *Agaricus macrocarpus* heißt auf Deutsch Großer Anis-Champignon (nicht Großsporiger Riesenchampignon = *Agaricus macrosporus*). Weiters ist die radioaktive Belastung von Pilzen gebietsweise noch immer sehr hoch (kein Wunder bei einer Halbwertszeit von 30 Jahren!!). Es ist also nach wie vor Vorsicht geboten und man sollte Formulierungen wie "inzwischen kein besonderes Gesundheitsrisiko mehr" vermeiden. Überflüssig ist es auch, älteren Pilzbüchern eventuell nicht ganz exakte Formulierungen, die auf dem damaligen allgemein verbreiteten Kenntnisstand beruhen, vorzuwerfen. So geschehen bei *Gyromitra esculenta* auf S. 44. In der Neuauflage von SVRČEK (1996) ist diese jedoch als giftig angeführt und mit "Nicht sammeln!" wird vom Genuß abgeraten. Auch CETTO schreibt schon in der ersten Auflage 1979 unter Wert: "Er galt als guter Speisepilz. Vor seinem Genuß muß aber gewarnt werden." Unter Bemerkungen folgt dann die von den Autoren kritisierte weitere Erläuterung. Es steht dort aber auch, daß der Pilz schon Vergiftungen mit tödlichem Ausgang verursacht hat. Das sollte eigentlich genügen! *Paxillus involutus*: ich kenne keinen ernsthaften Pilzsammler, der heute noch, wie von den Autoren behauptet, an der Gefährlichkeit des Kahlen Kremplings zweifelt. Im Kapitel über die Giftpilze und Pilzvergiftungen fehlt eine der wichtigsten Ursachen für Verdauungsstörungen durch Pilze: die Verwendung zu alter, verdorbener oder sogar verschimmelter Pilze für Speisezwecke, die rund ein Drittel aller "Pilzvergiftungen" ausmacht. S. 54: *Sclerotinia sclerotiorum* ist richtig (nicht *Sclerotina*). Die Einleitung zu den halluzinogenen Pilzen beginnt mit einem Zitat aus dem populären Roman von CARLOS CASTANEDA: Die Lehren des Don Juan, jedoch ohne

darauf einzugehen, daß es sich bei diesem Buch um einen Roman im Gewand einer Dissertation handelt, bei dem Wirklichkeit und Phantasie nicht auseinanderzuhalten sind. Bei den halluzinogenen Pilzen wird dann das Ehepaar WASSON zwar erwähnt, jedoch fehlen im Literaturverzeichnis deren Standardwerke. Daß die Lysergsäure aus dem Mutterkornpilz einer der beiden Ausgangsstoffe für LSD ist, ist sicher interessant und erwähnenswert, rechtfertigt jedoch nicht die breit ausgewalzte Darstellung der ganzen Geschichte des LSD-Gebrauchs. Der Pilz des Ulmensterbens heißt jetzt korrekt: *Ophiostoma ulmi* bzw. *O. novo-ulmi* (nicht mehr *Ceratocystis*). S. 133: ... die an einer Immunschwäche wie Aids oder Leukämie erkrankt sind. Hier fehlt ein zweites "an" vor Leukämie (diese ist keine Immunschwäche sondern eine Krebserkrankung). *Tuber melanosporum* heißt Périgord-Trüffel (nicht Perigon-T.) nach der französischen Region Périgord. S. 175: *Verticillium fungicola* (nicht *fungiola*). Fast ganz zum Schluß wird auf einer der wichtigsten Bedeutungen der Pilze eingegangen: auf ihre Rolle im Stoffkreislauf. Ein sinnstörendes "wie" steht bei der Erläuterung der Photosynthese: Pflanzen sind die Grundlage allen irdischen Lebens, da sie dank eines Prozesses, der Photosynthese genannt wird, aus anorganischen Substanzen, wie Kohlendioxid, Wasser und Mineralsalzen mit Hilfe des Sonnenlichts organische Substanzen herstellen können. Statt des "wie" gehört hier eindeutig ein "nämlich", Pflanzen können nämlich NUR aus diesen anorganischen Ausgangsstoffen organische Substanzen herstellen. S. 178: *Meripilus giganteus* (nicht *Meripilius giganteus*). S. 190: den Flechtenthallus kann man nicht einfach nur Lager oder Thallus allein nennen. Auch die Moose und Algen z. B. haben einen Thallus. S. 194: die bei den Modellbahnen als Baum und Strauch verwendete Flechte ist nicht das Isländische Moos, sondern eine bzw. mehrere miteinander nah verwandte *Cladonia*-Arten. Die Wolfs-Flechte wurde zumeist nicht, entgegen ihrem Namen, für die Vergiftung von Wölfen, sondern für kleinere Tiere, wie Füchse (s. a. lat. Name: *Letharia vulpina*) verwendet. Bei den Flechten fehlen viele interessante Anwendungsgebiete, z. B. Lackmus, Mannaflchte, Hustenzuckerl und Kramperltee.

Das Büchlein ist mit einigen wenigen Abbildungen versehen, die das Erläuterte verdeutlichen sollen. Hier hätte ich mir v. a. für Laien etliche Abbildungen mehr gewünscht. Als Pilzberaterin bin ich immer wieder mit der Frage: "Wie sieht denn dieser Pilz aus?" konfrontiert. Es sind aber nur einige Schemata, lichtmikroskopische und rasterelektronische Aufnahmen sowie wenige Farbabbildungen enthalten. Die wichtigsten im Text vorgestellten Giftpilze wird der Leser vergeblich suchen. Zumindest bei der Auswahl der Farbabbildungen wäre mehr Sorgfalt nötig gewesen. Farbabb. 1a: die Stinkmorchel ist uralt, es ist fast keine Gleba mehr sichtbar, auch ist in der Legende der hochinteressante Zusammenhang zwischen Gestank, Fliegen und Sporenausbreitung nicht erklärt. Farbabb. 2: der Maronenröhrling ist uralt und in diesem Zustand wahrlich kein gutes Beispiel eines Speisepilzes. Farbabb. 6: hier ist nicht - wie auf Seite 21 behauptet, *Amanita phalloides* zu sehen, sondern ein junges Exemplar der nur schwach giftigen *Amanita citrina*!! Für die Leser wird also auch in Zukunft das Aussehen des "Grünen Mörders" ein Geheimnis bleiben!! Außerdem ist das Foto selbst sehr schlecht, man sieht keinen Ring, keine Lamellen, keine Stielbasis. Hier sind also die basalsten Grundregeln, die jeder Pilzsammler kennt, nicht beachtet worden. Farbabb. 7: auch hier ist nicht die giftige *Amanita pantherina*, sondern die eßbare *Amanita excelsa* abgebildet. Habitus, Hutschuppung, Hutrand, Ring und Stielbasis passen gar nicht für den Pantherpilz. Zudem ist bei einem Exemplar die wichtige

Stielbasis abgerissen. Wie man sieht, gelingt also die Verwechslung mit eßbaren Amaniten ganz leicht, und zwar in erster Linie mit *Amanita excelsa*, dem Grauen Wulstling, erst in zweiter Linie mit dem angeführten Perlpilz. Das in Farbabbb. 11a gezeigte Rote Leimkraut ("Rote Lichtnelke") heißt lateinisch nicht *Silene alba* sondern *Silene dioica*. In Farbabbb. 14a und b sind zwei sehr häufige Holzabbauer zu sehen, aber leider ohne Name: *Trametes cf. versicolor* und *Fomes fomentarius*. Farbabbb. 17 a, b, c: a zeigt keine Krusten- sondern eine Blattflechte (*Physcia* sp.), in b ist eine eher untypische Blattflechte abgebildet und c zeigt keine typische Strauchflechte, sondern den Sonderfall einer Strauchflechte, eine Becherflechte (*Cladonia coccifera* agg.), deren Thallus in einen horizontalen und einen vertikalen Teil untergliedert ist. Bei etlichen der Farbabbildungen bleibt ein guter Teil der Seite leer. Hier hätte man das Foto ja auch größer bringen können oder noch weitere Abbildungen.

Das Literaturverzeichnis am Schluß des Bandes ist mager ausgefallen. Dies ist wohl auch dadurch zu erklären, daß die Autoren - wie bei Sachbüchern immer häufiger üblich - leider oft die primäre Informationsquelle für ihre Geschichten nicht angeben. Schade, daß sich der mir bisher als Wissenschaftsverlag bekannte Springer auch auf dieses flüchtige Sachbuchniveau begibt. (Es lebe die Marktwirtschaft!) Insgesamt wirken die Pilzgeschichten etwas oberflächlich und rasch zusammengeschrieben. Eine bessere und stärkere Beratung durch Spezialisten (auch bei der Bebilderung) hätte hier nicht geschadet. Dadurch könnte das vom Grundgedanken her durchaus positiv zu beurteilende Büchlein noch viel mehr an Tiefe und Wert gewinnen.

IRMGARD KRISAI-GREILHUBER

Literatur

- CETTO, B., 1979: Der große Pilzfürer 1. - München, Bern, Wien: BLV.
SVRČEK, M., 1996: Der große Pilzfürer. - Bindlach: Gondrom.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Krisai-Greilhuber Irmgard

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. 223-232](#)